



KOMMENTAR

Prosit Neujahr – oder backen wir uns neue Polizisten?

Das neue Jahr hat begonnen und auch ohne mit prophetischen Gaben gesegnet zu sein, sage ich uns ein spannendes, interessantes und herausforderndes 2017 voraus. Zunächst bin ich aber genauso gespannt wie ihr, wie Innenminister Caffier den doppelten Rittberger aus seiner Koalitionsvereinbarung hinlegen will. Dass Papier geduldig ist und auch das mediale Blätterschütteln überstehen kann, durften wir bereits erleben. Jetzt steht „nur noch“ der Praxistest der „Selleringschen“ Zahlenakrobatik aus. Ich jedenfalls bin gespannt, wie das Wunder von Anklam – Schaffung einer dritten Hundertschaft – aussehen wird. Zu oft sind Projekte wie Tiger gestartet und als Bettvorleger gelandet. Und immer, wenn Ober Unter sticht – ... dann ist Vorsicht geboten!

Aber auch unser neuer Finanzminister muss sich nicht nur sportlich, sondern sogleich akrobatisch betätigen. Wobei ich nicht seine tägliche Zahlenakrobatik meine. Vielmehr muss er mindestens in der anstehenden Tarifrunde, aber wohl auch im Bundestagswahlkampf, den perfekten Spagat zwischen Bund und Land hinlegen. Denn aufgemerkt – auf Bundesebene tut sich was!

Die SPD im Bund hat nämlich ihr Herz für die Polizei entdeckt, vielleicht nicht ganz altruistisch, sondern wohl eher den anstehenden Bundestagswahlen geschuldet. Aber immerhin!

In den letzten Tagen und Wochen werden wir von Sympathiebekundungen und den daraus resultierenden Unterstützungswellen geradezu überannt. Themen, wie z. B. die besondere Ächtung der Gewalt gegen Polizeibeamte, die immer wieder durch SPD-Innenminister blockiert wurden, oder die deutliche Verstärkung der Polizeien des Bundes und der Länder, sind der SPD nunmehr Herzensangelegenheit.

Wer jetzt an dieser Stelle Spott vermutet, der irrt. Im Gegenteil – ich freue mich. Aber mit Blick auf Mecklenburg-Vorpommern erfüllen mich auch Sorgen. Gilt das, was Gabriel und Maas versprechen, für ganz Deutschland, oder nur für ausgewählte Bundesländer, und/oder nur im Wahlkampf?? Erfährt die kommende Tarifrunde durch die anstehenden Bundestagswahlen ebenfalls einen positiven Drive? Und wie wird sich

überhaupt Mecklenburg-Vorpommern positionieren? Oder gilt hier immer noch die Regel: alles 50 Jahre später?

Sorgen mache ich mir aber auch um den inneren Zustand unserer Polizei fernab von Landes- und Bundespolitik. Offensichtlich gibt es immer noch Dienststellenleiter, die der Meinung sind, dass sie nur dann polizeilichen Nachwuchs bekommen, wenn sie altge(ver)diente Polizeibeamte, die jahrelang ihre Gesundheit opfern durften, jetzt in Massen einer polizeiärztlichen Begutachtung zuführen. Wo soll der Nachwuchs herkommen? Wo und wie soll er ausgebildet werden? Schon heute haben wir die Grenzen unserer Ausbildungskapazitäten erreicht. Und dabei bilden wir noch nicht einmal so viele Kolleginnen und



GdP-Landesvorsitzender Christian Schumacher

Kollegen aus, wie uns planmäßig in jedem Jahr verlassen. Jeder Kollege, der außerplanmäßig pensioniert wird, ist eine zusätzliche Belastung. Viele Kolleginnen und Kollegen, die eingeschränkt Dienst verrichten und nach wie vor erheblich zur Entlastung im Polizeialltag beitragen könnten, werden von diesen neuerlichen Fürsorgemeisterleistungen einzelner Vorgesetzter vor den Kopf gestoßen. Deshalb! Nicht nur immer das Haar in der politischen Suppe suchen, sondern auch gelegentlich an die eigene Nase fassen. Jeder Einzelne von uns kann viel zur Entlastung seiner Kolleginnen und Kollegen beitragen. Und neue Polizisten können wir noch immer nicht backen.

In dem Sinne

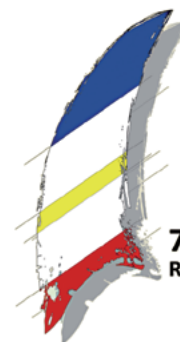
Euer Christian Schumacher

7. ORDENTLICHE LANDESDELEGIERTENTAG

Leben in Sicherheit

Unter dem Motto „Leben in Sicherheit“ wird der 7. Ordentliche Landesdelegiertentag der Gewerkschaft der Polizei (GdP) Mecklenburg-Vorpommern vom 26. bis 27. April 2017 in Rostock die Weichen für die nächsten vier Jahre Gewerkschaftsarbeit stellen.

Landesredaktion



Leben in Sicherheit
7. Landesdelegiertentag
Rostock 26. - 27. April 2017



„Landesfrauenvorstandssitzung – erstes Resümee des neuen Teams“

Am 10. 11. 2016 und 11. 11. 2016 tagten die Frauenbeauftragten des Landes mit dem geschäftsführenden Landesfrauenvorstand erstmals nach der Neuwahl auf der Landesfrauenkonferenz im letzten Jahr.

Ältere und jüngere Gesichter schauen in die Runde. Neue Aktive und etablierte Erfahrene tauschen sich aus.



REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die Ausgabe Februar 2017 DEUTSCHE POLIZEI, Landesjournal M-V, ist der 8. 1. 2017. Die Redaktion behält sich das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Leserzuschriften vor. Dieser Inhalt muss nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Garantie übernommen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

„Eine gutes Durchmischen und die Vielfältigkeit der Frauen ist uns im letzten Jahr gelungen,“ sagte die Landesfrauenvorsitzende Wilma Wäntig.

Doch der gemeinsame Gedanke, etwas zu bewegen, verbindet alle Frauen.

„Einstimmig beschlossen!“ heißt es insgesamt sieben Mal auf der diesjährigen Landesfrauenvorstandssitzung am Donnerstag und Freitag, dem 10. und 11. November 2016, im Recknitztal-Hotel in Marlow

Acht Frauen aus den verschiedenen Kreisgruppen und der geschäftsführende Landesfrauenvorstand tauschten sich aus über Aktuelles aus den Bereichen sowie Entwicklungen in Frauen- und Gleichstellungsthemen. Hauptaugenmerk der Arbeit lag dabei am ersten Tag auf den Vorbereitungen zum Landesdelegiertentag im kommenden April.

Die Ausarbeitung der Anträge umfasste gewerkschaftliche Themen wie das jährliche Frauenseminar, Mitgliederbindung und die GdP-Satzung, aber auch polizeiliche Schwergewichte wie Personalratswahlen und Beurteilungsverfahren brachten die Köpfe zum Glühen.

Umso wichtiger ist wieder einmal unser Andreas Wegner, der als einziger Mann und Frauenbeauftragter des Landesvorstandes unterstützend und beratend bei allen Fragen zur Seite steht.

Schaffte es letztes Jahr um diese Zeit noch die gemeinsame Resolution mit der JUNGEN GRUPPE zum Anlass der Migrationswelle in aller Munde zu sein, so schreibt sich die Frauengruppe auch dieses Jahr wieder auf die Fahnen, aktuelle politische Themen zu beackern.

Daher wurde in einer Art „Themen-Café“ ein kreativer Workshop am zweiten Tag durchgeführt.

Drei der Arbeitspakete, mit denen der Vorstand seit der Landesfrauenkonferenz beauftragt ist, wurden in Teamwork durchdacht und bieten Nährboden für die weitere Umsetzung.

Jeweils ein Experte leitete die Thementische 24-Stunden-Kita, Arbeiten in Teilzeit und die Auswirkungen des Wahlergebnisses zur Landtagswahl 2016 mit dem Abschneiden der Alternative für Deutschland und die Folgen für die Frauen in der Polizei daraus.

Der Inhalt dieser Aufklärungskampagnen wird bald als „Fesselnde Tipps“ auf der Internetseite der GdP M-V/Frauengruppe veröffentlicht.

Sind das Themen, die auch Dich bewegen? Über die Du auch mitdiskutieren möchtest? Oder interessiert Dich die Arbeit der Frauen in der Gewerkschaft?

Melde Dich gerne, um zuzuhören oder mitzureden.

Gut durch Powerfrauen – Eure Frauengruppe



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe:
Landesbezirk Mecklenburg-Vorpommern

Geschäftsstelle:
Platz der Jugend 6
19053 Schwerin
Telefon: (0385) 20 84 18-10
Telefax: (0385) 20 84 18-11

Redaktion:
Verantwortlicher Redakteur
für das Landesjournal
Mecklenburg-Vorpommern
Marco Bialecki
Telefon: (03 85) 20 84 18-10

Post bitte an die
Landesgeschäftsstelle (s. oben)

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 38
vom 1. Januar 2016
Adressverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0949-2798



QUADRONATIONALES TREFFEN

Jubiläumstreffen in Legionowo/Polen

– Austausch mit Polizisten aus Polen, Frankreich und Spanien –



Seit nunmehr fünfzehn Jahren besteht eine besondere Freundschaft zwischen der Polizei Mecklenburg-Vorpommern und der polnischen Polizei in Legionowo bei Warschau. Und so reiste zu diesem Jubiläum auch dieses Jahr wieder eine kleine Delegation der GdP Mecklenburg-Vorpommern zum Polizeitrainingszentrum nach Legionowo, um sich mit den polnischen, aber auch französischen und spanischen Polizeikollegen auszutauschen.

Die polnischen Organisatoren hatten ein interessantes Programm zusammengestellt, an dessen Anfang ein Rundgang durch das Trainingszentrum stand. Den Teilnehmern wurden sowohl die Schwimm- und Sporthalle als auch das Dojo gezeigt. Auf dem Paradeplatz übten Motorradfahrer bei einem Fahrsicherheitstraining, um im Dienst angemessen handeln zu können und die Gäste hatten die Möglichkeit, ein Einsatzfahrzeug und ein Einsatzmotorrad zu begutachten.

Im Polizeitrainingszentrum Legionowo findet neben diesem Fahrsicherheitstraining und anderen Fortbildungen auch die Ausbildung von Polizeischülern statt. So lernen diese beispielsweise die Regelung des Straßenverkehrs sowie Erste Hilfe.

Aber auch das einsatzbezogene Training und die Handhabung an verschiedenen Waffen sind wichtige Bausteine in der Aus- und Fortbildung in Legionowo.

Für die Delegationen aus den vier Ländern gab es während der Woche Gelegenheit, sich in diesen Bereichen auszuprobieren und sich über die verschiedenen Vorgehensweisen auszutauschen, unter anderem bei der Suche nach einer gewaltbereiten Person in einem Haus und bei Festnahmetechniken.

Ihre Fähigkeiten und Talente konnten die Teilnehmer des Austausches im Bereich der medizinischen Versorgung und bei einem Fahrsicherheitstraining im Auto unter Beweis stellen. Unterschiede zwischen den temperamentvollen Südeuropäern und den doch etwas unterkühlten Nordeuropäern konnten zumindest beim Fahren nicht festgestellt werden.

Ein emotionaler Höhepunkt, vor allem für die bereits seit mehreren Jahren an diesen Austauschen teilnehmenden Kollegen, war eine von den

polnischen Organisatoren zusammengestellte Diashow, die auf die letzten fünfzehn Jahre dieses Treffens blickte. Einige der Bilder entbehrten nicht

Letztes Ziel war Piaseczno, wo die Teilnehmer die Arbeit der polnischen Bereitschaftspolizei begutachteten. Neben den unterschiedlichsten Ein-



einer gewissen Komik und der ein oder andere hat sich und andere Kollegen wiedererkannt.

Gegen Ende dieser ereignisreichen Woche stand ein Besuch in der Polizeihundeschule in Sulkowice, außerhalb von Warschau, an. Hier wurde ein sehr interessanter Einblick in die unterschiedlichsten Fähigkeiten der Hunde gegeben. So werden einige darauf spezialisiert, Menschen, lebend oder tot, ausfindig zu machen, und andere darauf, Gegenstände oder auch Drogen zu finden.

Bei einer Vorführung wurde den Polizisten aus Frankreich, Spanien, Polen und Deutschland die Effektivität von Polizeihunden dargestellt. So wurde ein Angreifer durch den Polizeihund außer Gefecht gesetzt und konnte durch die Polizeibeamten festgenommen werden.

satzfahrzeugen und der Einsatztechnik fand auch eine Vorführung eines Einsatzzuges das Interesse der Gäste. Diese führten vor, wie bei Großereignissen Störer aus der Formation heraus festgenommen werden.

Neben den dienstlichen Terminen boten vor allem die Abende die Möglichkeit, sich mit den Polizisten aus den anderen Ländern über verschiedenste Themen auszutauschen. Auch gab es die Gelegenheit, die kulinarischen Köstlichkeiten der jeweiligen Nationen kennenzulernen.

Als Fazit bleibt festzuhalten, dass diese Treffen wichtig sind, um den Blick zu schärfen und über den sogenannten Tellerrand zu schauen, um Polizeiarbeit stetig zu verbessern und von anderen zu lernen.

Jens Lembke



„Frau beißt Hund – den Leser auch mal überraschen!“

Vom 24. bis 26. 10. 2016 lud der Bundesvorstand der GdP interessierte Frauen aus Bund und Ländern zu einem kreativen Workshop in Form eines Schreibseminars ein. Annette Terweide, Abt. Frauen- und Gleichstellungspolitik, begrüßte im Namen der Frauengruppe 17 Powerfrauen, die ihrer schriftlichen Arbeit in Zukunft noch mehr Ausdruck verleihen wollen.

Potsdam: „Netzwerken, verständlich schreiben, Leser interessieren und vor allem noch mehr Werbung für die Arbeit der Frauen in der GdP machen. „Die Ziele waren schnell und klar gesetzt. Doch reichen drei Tage

brachten die Köpfe zum Glühen und zeigten, dass an der einen oder anderen Landesfrau ein wirklicher Schreiberling verlorengegangen ist.

„Was hat das ganze mit dem Hund zu tun?“



aus, um das auch umzusetzen und Neues zu erlernen? Das Kongresshotel am Tempelsee in Potsdam war der perfekte Ort um es auszuprobieren.

Wolfgang Schönwald als Referent der Redaktion DEUTSCHE POLIZEI erklärte mit praktischen Beispielen, wie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der GdP funktioniert.

Und auch, wie er als erfahrener Journalist die Seiten wechselte, um Gewerkschaftsarbeit noch öffentlichkeitswirksamer zu gestalten.

Das Know-how wurde dann am zweiten Tag vermittelt. Der Pressesprecher der IG Metall, Bayern, Timo Günther, stellte die Unterschiede und Feinheiten von Berichten, Reportagen, Pressemitteilungen und Leserbriefen vor. Praktische Übungen

Seminarliebbling Leo brachte immer wieder Auflockerung in die Schreibübungen und war somit das lebende Beispiel, dass auch er als Familienmitglied einer thüringischen Kollegin nicht unbeachtet und daheim gelassen werden kann.

Zum Abschluss machten es sich die Teilnehmerinnen zur Aufgabe, eine Art Aufruf zu verfassen, der neue Gewerkschafterinnen dazu motivieren soll, aktiv an der Frauenarbeit mitzuwirken. Viele verschiedene Fassungen kamen doch alle zu dem Ergebnis, dass Frauen Frauen brauchen und dass das Schreiben gelegentlich doch ein ganz nützliches Handwerk dafür sein kann.

Jennifer Dummer



SOCIAL MEDIA

GdP M-V auf Facebook



Klickt Euch „rein“, werdet Freunde. Und nicht vergessen, wenn's Euch gefällt: Klickt auf den „gefällt mir“-Button.

www.facebook.com/gdp.mv

HINWEIS

Änderungsmitteilung

Solltet Ihr umgezogen sein – oder Eure Bankverbindung hat sich geändert bzw. Ihr habt eine neue Amtsbezeichnung erhalten, so meldet dies bitte der GdP-Landesgeschäftsstelle.

**Gewerkschaft der Polizei (GdP)
Landesbezirk M-V
Platz der Jugend 6, 19053 Schwerin,
oder:**

– per Fax an: 03 85/20 84 18-11
– per E-Mail: GdPMV@gdp.de



KREISGRUPPE NORDWESTMECKLENBURG

Zurück zu den Wurzeln

Dorf Mecklenburg: Anfang November sind die Feste allerorten dicht gesät. Trotzdem haben wir immer eine gute Nachfrage nach dem allseits beliebten Bürger- und Polizeiball.



Schon nach dem letzten Ball in der Markthalle in Wismar kamen die ersten Reservierungen. Sogar die Kollegen vom Kampfmittelräumdienst und einige Kolleginnen und Kollegen aus Schwerin und Umgebung reservieren regelmäßig rechtzeitig die Karten. Mit dem Wechsel nach Dorf Mecklenburg hatten wir in diesem Jahr mit der „Late Night Music“ eine andere Band und DJ und auch die Tanzfläche war größer.

Zum 23. Ball unter dem Motto „Polizei – Dein Partner“ sind wir zu den Wurzeln zurückgekehrt. Dort hat im Kulturhaus noch mit Wolfgang Bobzien als Kreisgruppenvorsitzenden alles angefangen.

Schon traditionell ehrten uns die Gäste aus der Bundes- und Landespolitik mit Frank Junge, Simone Oldenburg und Tilo Gundlack. Eine besondere Ehre war uns der Besuch unseres Inspektors Herr Wilfried Kapischke. Christian Schuhmacher war als Landesvorsitzender und Jörn Liebig als Vertreter des Hauptpersonalrates der Polizei zugewen. Der Landkreis war durch die Beigeordnete und 2. Stellvertreterin der Landrätin, Karla Krüger, und die Gemeinde mit Herrn Torsten Tribukeit vertreten. Die Einladung zum Ball sollte aber auch ein Dank an alle Gewerbetreibenden unserer Region und dem Verlag Deutsche Polizeiliteratur (VdP) sein, die uns unterstützt haben.

Uwe Burmeister

Familie Lepp hatte die besten Nerven und das glückliche Händchen

Gadebusch: Der traditionelle Skat- und Rommé-Abend der GdP-Kreisgruppe um den Pokal von Walter Schuldt am letzten Novemberwochenende hat wieder allen Kolleginnen und Kollegen sowie unseren Gästen gut gefallen.

Nach vier Stunden war es kein Geheimnis mehr, dass Familie Lepp in diesem Jahr die Besten waren. Jana gewann das Rommé- und Hartmut das Skatturnier.

Im nächsten Jahr treffen wir uns dann am 24. November wieder im PR Gadebusch!



Polizeisprecher: Kommunikation in aufgeregten Zeiten

Einbrüche, Schlägereien und Vermisstenanzeigen sind Alltag für die Polizei. Der Job des Polizeisprechers ist dabei aber nicht immer einfach. In einer polarisierten Gesellschaft werden Informationen schnell instrumentalisiert. Und seit der Silvesternacht in Köln steht die Kommunikation der Polizei besonders unter Beobachtung. Drei Polizeisprecher erklären, worauf es ankommt.

Nach den Geschehnissen am Kölner Hauptbahnhof hat die Polizei deutliche Kritik einstecken müssen. Der Vorwurf: Beschwichtigen, relativieren oder gar nichts sagen. Und somit das Vertrauen der Bevölkerung untergraben. „Kein Kommentar“ ist in aufgeregten Zeiten wie diesen schwerer denn je zu rechtfertigen. Doch was muss die Polizei melden? Spielt es für die Öffentlichkeit eine Rolle, welche Nationalität ein Einbrecher hat? Oder welchen Aufenthaltsstatus ein Taschendieb?

„Wir teilen die Nationalitäten von Tatverdächtigen grundsätzlich mit. Das war auch schon vor der Kölner Silvesternacht so“, sagt Ivo Priebe, Leiter für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim Bundespolizeipräsidium in Potsdam. Timo Zill, Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Landespolizei Hamburg, sieht das ähnlich: „Unsere Pressemitteilungen richten sich an Pressevertreter, auch wenn sie für jeden öffentlich einsehbar sind. Daher nennen wir dort Nationalitäten von Verdächtigen, soweit uns diese bekannt sind. So kann jeder Medienvertreter selbst entscheiden, ob die Nationalität für seinen Bericht relevant ist oder nicht. Auf unseren Social-Media-Kanälen richten wir uns nach dem Pressekodex und erwähnen Nationalitäten nur, wenn sie für die Sachverhaltsdarstellung entscheidend sind.“

Die Gratwanderung zwischen Informieren und Zurückhalten von Information gibt es in der Polizei-Kommunikation nicht erst seit der Flüchtlingskrise. Immer schon haben die Sicherheitsbehörden aus ermittlungstaktischen Gründen nicht alles veröffentlicht. Die Polizei bewegt sich bei ihrer Kommunikation im Rahmen von gesetzlichen Regelungen und internen Vorschriften. Höchste Priorität hat dabei die öffentliche Sicherheit

und nicht die Neugier der Menschen. „Unsere Aufgabe ist es, Sachverhalte neutral und wertefrei darzustellen, aber nicht die Einordnung von Straftaten in politische oder gesellschaftliche Zusammenhänge“, so Timo Zill.



Timo Zill leitet seit 2015 die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Polizei Hamburg.

Foto: Polizei Hamburg

Tritt ein Krisenfall ein, verfügen die Polizeibehörden über festgelegte Kommunikationsstrukturen. Sie sind in der Regel streng hierarchisch mit klaren Verantwortlichkeiten organisiert, um in einer Extremsituation schnell und reibungslos agieren zu können. „Gerade in Zeiten, in denen flache Hierarchien und ein lockerer Umgang miteinander als erstrebenswert angesehen werden, ist die hierarchische Organisation sowohl für die Bewältigung des Einsatzes als auch für die Kommunikation ein nicht zu unterschätzender Vorteil“, meint Gero von Vegesack, Referent der Pressestelle des Bundespolizeipräsidiums.

Die sozialen Medien sind in Krisensituationen Segen und Fluch zugleich. Sie können Leben retten – und Leben



In einer polarisierten Gesellschaft muss die Polizei besonders sensibel mit Presse und Öffentlichkeit kommunizieren. Social Media spielt dabei eine große Rolle.

Foto: picture alliance

gefährden. Auch für die Polizei sind sie inzwischen das Hauptkommunikationsinstrument, wenn es um den Dialog mit der Bevölkerung geht. Mit ihrer Hilfe fandet die Polizei nach Tatverdächtigen, sucht Vermisste, warnt die Bevölkerung vor Gefahren oder wirbt für Nachwuchs. Bundesweiten Beifall erhielt die Münchener Polizei für ihre Social-Media-Kommunikation beim Amoklauf im Juli oder zuletzt beim Oktoberfest.

Die sozialen Netzwerke sind inzwischen ein wichtiges Instrument zur Vertrauensbildung, weil sie den direkten Kontakt mit der Bevölkerung ermöglichen, ohne den Filter der klassischen Medien: „Durch Social Media können wir unsere Informationen neutral und unverändert an jeden weitergeben. Damit werden wir noch bürger näher. Und die Bürger können sich auf uns als wertfreie und zuverlässige Informationsquelle verlassen“, sagt Timo Zill.

Die meisten Dienststellen nutzen Twitter eher für kurze Infos, die schnell und in Echtzeit verbreitet werden (etwa aktuelle Verkehrsstörungen oder Polizeieinsätze). Facebook dagegen für detailliertere, weniger zeitkritische Anlässe (etwa kuriose Polizeieinsätze, Präventionsthemen, Sachfahndungen oder auch Nachwuchswerbung).

Je schneller sich Informationen über Twitter, Facebook und Co. verbreiten, desto mehr wächst der Druck auf die Polizei und ihre Kommunikationsarbeit. Denn oft braucht es eben Zeit, Informationen gründlich zu validieren, um sie dann verbindlich rausgeben zu können. Auch Falschinformationen verbreiten sich in Echtzeit. Digitale Gerüchte, ebenso wie Beleidigungen, sind kaum kontrollierbar und richten mitunter einen immensen Schaden an: „Die angebliche Anonymität der User



PRESSEARBEIT

verleitet sie oft dazu, sich im Internet unangemessen zu verhalten. Bei moralischen Fragen halten wir uns meist raus, strafrechtlich relevante Inhalte werden jedoch von uns stets zur Anzeige gebracht“, erklärt Timo Zill.

Die Sicherheitsbehörden haben ihre internen Kommunikationsstrukturen deshalb längst auf die sozialen Medien ausgerichtet: Sie verfassen Social-Media-Guidelines und etablieren eigene Social-Media-Teams, die sich um das Community-Management kümmern. Viele Dienststellen führen inzwischen auch kontinuierlich Mitar-



Gero von Vegesack ist seit 2012 Referent der Pressestelle des Bundespolizeipräsidiums.

Foto: Bundespolizei

beiterschulungen durch: „Wir weisen unsere Polizeischüler auf die Gefahren in den sozialen Netzwerken hin. Es ist zum Beispiel nicht ratsam, viele Fotos auf seinem Facebook-Kanal zu veröffentlichen, wenn man später Zivilfahnder werden möchte“, so Timo Zill von der Hamburger Polizei. Ivo Priebe vom Bundespolizeipräsidium ergänzt: „Jemand, der in jungen Jahren in seiner Freizeit fleißig auf seiner Facebook-Seite über die Ausbildung und Verwendung bei der Bundespolizei berichtet, kann später kaum im Bereich von verdeckten Ermittlungen oder bei der GSG 9 eingesetzt werden.“

Die Herausforderung der Polizei liegt darin, die Kommunikation immer wieder flexibel an den Medienwandel anzupassen. Auch Humor darf dabei nicht zu kurz kommen, so die einhellige Meinung. „Nicht als Mittel zum Zweck, damit eine Pressemitteilung besonders lustig klingt und sich der Inhalt irgendwo auf Seite 20 unter ‚Kurioses‘ wiederfindet, sondern als Teil der Dienstauffassung“, unterstreicht Gero von Vegesack.

**Dieser Beitrag ist ein Original-Blogpost aus TREIBSTOFF
TREIBSTOFF ist das Blog der
dpa-Tochter news aktuell**

ARBEITSWELT

Studie: Wer Arbeitszeit reduzieren will, bekommt oft Probleme

Vor allem in männerdominierten Berufen und bei knapper Personaldecke

Beschäftigte sollten ihre Arbeitszeit je nach Lebensphase anpassen dürfen. Doch oftmals ist das unerwünscht. Vor allem Männer und hochqualifizierte Beschäftigte bekommen Probleme, wenn sie zeitweise kürzertreten wollen. Die Gründe: mangelndes Verständnis, rigide Arbeitsorganisation und knappe Personalausstattung. Das zeigt eine neue Studie der Hans-Böckler-Stiftung.*

Nicht für jeden und zu jeder Zeit ist eine Vollzeitstelle die passende Wahl. Gut, dass es Gesetze oder Tarifverträge gibt, die es erlauben, die

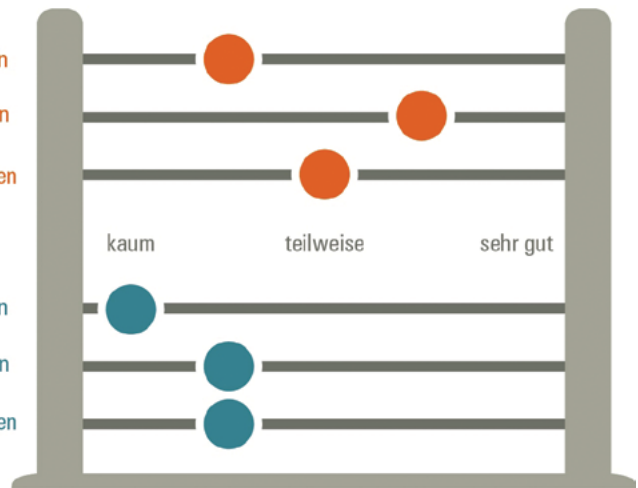
tersucht, wie Arbeitszeitoptionen – zum Beispiel Teilzeit, Elternzeit oder Freistellungen für Ehrenämter und Bildung – in der betrieblichen Praxis

Von Führungskräften wird Präsenz erwartet

So akzeptiert ist Teilzeit als Wahlmöglichkeit für ...

Frauen in ...
 • Führungspositionen
 • mittleren Positionen
 • einfachen Positionen

Männer in ...
 • Führungspositionen
 • mittleren Positionen
 • einfachen Positionen



Quelle: Klenner, Lott 2016 Grafik zum Download: bit.do/impuls0564

Hans Böckler Stiftung

In vielen Bereichen lässt sich eine Arbeitszeitverkürzung nur schwer umsetzen.

Arbeitszeit an die jeweiligen Bedürfnisse anzupassen. Das Problem ist nur: Wenn sie ihre Rechte durchsetzen wollen, stoßen Beschäftigte oft auf Widerstände. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie von Dr. Christina Klenner und Dr. Yvonne Lott.

Die Forscherinnen aus dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) und der Forschungsförderung der Hans-Böckler-Stiftung haben anhand von 121 Interviews un-

genutzt werden. Befragt wurden Beschäftigte und Expertinnen in zwei Industrieunternehmen, zwei Polizeibehörden und zwei Krankenhäusern. Dabei zeigten sich große Unterschiede nach Beruf, Geschlecht und Position in der Firmenhierarchie.

- Teilzeit wird fast ausschließlich von Frauen genutzt, am häufigsten in mittleren Positionen. Doch auch

Fortsetzung auf Seite 8



Fortsetzung von Seite 7

Frauen haben mitunter Schwierigkeiten, wenn sie ihre Arbeitszeit verkürzen wollen – das gilt beispielsweise für Ärztinnen, Polizistinnen oder Ingenieurinnen.

- Viele Männer wünschen sich kürzere Arbeitszeiten, halten eine Reduzierung aber nicht für umsetzbar. Als Hindernisse wirken nicht nur die fehlende Akzeptanz von Vorgesetzten und im Kollegenkreis, sondern die oftmals rigide Arbeitsorganisation, die auf Ausfälle nicht reagiert, ebenso wie das Arbeitspensum, das schon bei Vollzeit durch Personalnot kaum zu bewältigen ist.
- Elternzeit von Vätern ist weitgehend akzeptiert, sofern sie nur zwei Partnermonate beanspruchen. Häufig wird erwartet, dass sie den Zeitraum der Elternmonate nach betrieblichen Belangen ausrichten. Hochqualifizierten Beschäftigten fällt es am schwersten, Elternzeit zu nutzen. Dies betrifft nicht nur Männer, sondern auch Frauen.
- Eine Freistellung für Weiterbildung wird am häufigsten den Hochqualifizierten gewährt. Den weniger Qualifizierten wird Weiterbildung, die nicht unmittelbar am Arbeitsplatz gebraucht wird, oft verwehrt oder durch mangelndes Entgegenkommen bei der Arbeitszeit erschwert.

Das Fazit der Wissenschaftlerinnen: Wie flexibel sich die Arbeitszeit einteilen lässt, hängt stark vom beruflichen und betrieblichen Umfeld ab. In „typisch männlichen“ Berufen sowie in Führungspositionen falle es nach wie vor schwer, Arbeitszeitverkürzungen oder Erwerbsunterbrechungen durchzusetzen (siehe auch die Infografik). Hier gelte noch das Ideal, dass Beschäftigte – insbesondere Männer – in Vollzeit arbeiten, wenn nötig Überstunden machen und dem Arbeitgeber nach Bedarf zu Verfügung stehen. „Verletzen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer diese Normen, werden sie von Vorgesetzten und im Kollegenkreis oftmals stigmatisiert und diskriminiert“, schreiben Klenner und Lott.

Eine wichtige Rolle spielt die Personalsituation: Ist die Zahl der Mitarbeiter so berechnet, dass keine Reserven eingeplant sind, führen Fehlzeiten schnell zur Überlastung der Belegschaft – ein Problem vor allem bei der Polizei und in der Krankenpflege. Wenn Einzelne in einer solchen Situa-

on ihr Recht auf Arbeitszeitverkürzung nutzen, ziehen sie damit nicht selten den Unmut der Kollegen auf sich.

Viel hängt der Studie zufolge von den Vorgesetzten ab: Nur Einzelne unter ihnen sehen es als Führungsaufgabe an, Teilzeit zu ermöglichen und Vertretungen vorausschauend zu organisieren. Betriebsräte können zur Akzeptanz von Arbeitszeitoptionen beitragen, wenn sie etwa Arbeitszeitkonten konsequent kontrollieren, sich für die Einhaltung der Arbeitszeiten einsetzen und familienfreundliches Arbeiten zum Thema machen.

* Christina Klenner, Yvonne Lott:
Arbeitszeitoptionen im Lebensverlauf.
Bedingungen und Barrieren ihrer Nutzung im
Betrieb, WSI Study 4. Download:
http://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_studies_4_2016.pdf

Dr. Yvonne Lott
Forschungsförderung Expertin für Arbeitszeitpolitik
Tel.: 02 11-77 78-6 00
E-Mail: Yvonne-Lott@boeckler.de

50 Jahre JUNGE GRUPPE

„50 Jahre Zukunft“ – das Motto anlässlich des 50-jährigen Jubiläums JUNGE GRUPPE (GdP). 50 Jahre voller Mühen aber auch Erfolge.



Die JUNGE GRUPPE M-V bei der Festveranstaltung in Berlin.

Die Grußworte des Bundesvorsitzenden Oliver Malchow sowie des Bundesjugendvorsitzenden Kevin Komolka haben verdeutlicht, welchen Stellenwert die junge Gewerkschaftsarbeit hat und welche Möglichkeiten vor uns liegen.

POLIZEI **DEIN PARTNER** Gewerkschaft der Polizei

Wir brauchen dich!

Der VDP – der Verlag deiner Gewerkschaft – sucht Kollegen, die neben Beruf oder Ruhestand Zeit und Lust für eine gut bezahlte Tätigkeit als freiberuflicher Anzeigenverkäufer in Mecklenburg-Vorpommern haben.

Hilf uns, unsere Präventions- und Festschriften für die GdP in Mecklenburg-Vorpommern zu bewerben und herauszubringen. Nähere Informationen erhältst du unter www.VDPolizei.de. Oder ruf uns an unter Telefon 0211/7104-183 (Antje Kleuker).

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit dir!



VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung

Ein Unternehmen der Gewerkschaft der Polizei

Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon 02 11 / 71 04-183, Frau Antje Kleuker
Antje.Kleuker@VDPolizei.de

www.VDPolizei.de

